

**AMNESTY
INTERNATIONAL**



„ES FÜHLTE SICH AN WIE EIN ECHTER KRIEG“ – EIN AUGENZEUGENBERICHT DER EUROMAIDAN- ZUSAMMENSTÖßE

AMNESTY INTERNATIONAL - BLOG

KIEW, 21.02.2014 - Zoryan Kis, Kampagnen-Koordinator von Amnesty International Ukraine, übernachtete am 19. Februar während der blutigsten Zeit der jüngsten Euromaidan-Proteste auf Kiews zentralem Maidan-Platz. 70 Protestierende und mindestens 20 Polizisten fielen den am 19. und 20. Februar ausgebrochenen Zusammenstößen zum Opfer.

* * *

Die Euromaidan-Proteste begannen vor genau drei Monaten. Niemals zuvor in meinem Leben hat die Ukraine solche Verletzungen der Menschenrechte und Menschenwürde mit ansehen müssen, solch eine fürchterliche Unfähigkeit der Regierung, den Menschen zuzuhören und solche unglaubliche Courage normaler Leute, sich für ihre Rechte einzusetzen.

Ende des letzten Jahres als wir unsere erste Petition gegen Polizeibrutalität und Straflosigkeit gestartet haben, hätten wir uns nicht ausmalen können, welches Ausmaß die Misshandlungen durch Polizeibeamte im Januar und Februar 2014 annehmen würden.

Als die gewalttätigen Zusammenstöße mit der Polizei am 19. Februar ausbrachen, war unser Büro in Kiew inmitten der Unsicherheit gezwungen zu schließen. Ich habe diese Nacht auf dem Maidan – dem zentralen Unabhängigkeitsplatz der Stadt und dem Epizentrum der Proteste – verbracht, als die Polizei ausrückte und ihren dritten Versuch anging, das Gebiet zu „reinigen“. Zuvor waren 30 Protestierende im Kiewer Stadtzentrum erschossen worden. Die Polizei verwendete scharfe Munition, neue russische Blendgranaten, Tränengas, Gummigeschosse, drei Wasserwerfer und zwei Truppentransporter gegen die Protestierenden. Es fühlte sich an wie ein echter Krieg... Als die Barrikaden von der Polizei entfernt wurden, entzündeten die Protestierenden eine Feuerwand um sich herum. Es wurden Reifen verbrannt und „alles, was brennt“, einschließlich Kleidung.

Es waren circa 5.000 Menschen auf dem Platz und jede einzelne Person hatte eine Aufgabe. Manche bildeten Menschenketten, um Steine und Reifen an die Front zu bewegen, wo junge Menschen ihr Leben riskierten, um unsere zu retten. Ich sah tausende Menschen voller Konzentration, Würde und Mut. Studenten, Rentner, Hipster, russisch- und ukrainisch-sprachige Menschen, Akademiker und Minderjährige aus dem ganzen Land. Ich war stolz auf sie.

Ich stand in der Nähe der Hauptbühne als ein Gummigeschoss mein Bein traf. Da es einen weiten Weg zurücklegen musste, wurde ich nicht verletzt und der Schmerz hielt nur circa fünf Minuten an. Als ich „Aua!“ ausrief, drehten sich sofort Leute hilfsbereit um. Sie zeigten überhaupt keine Angst. Zwei Minuten später wurde einer der Oppositionsführer, während er auf der Hauptbühne redete, durch ein Gummigeschoss verletzt. Wer auch immer das Geschoss abgefeuert hatte, zielte auf sein Gesicht.

Am folgenden Tag, dem 20. Februar, brach wieder Gewalt auf dem Maidan aus. Im Zuge der Zusammenstöße wurden laut Berichten mehr als 60 Menschen von Scharfschützen erschossen. Die Protestierenden konnten verlorenes Terrain auf dem Platz zurückgewinnen und die Polizeikräfte wurden zurückgedrängt. Unser ukrainisches Amnesty International Team entschied sich aufgrund der hohen Opferzahl Blut zu spenden. Wir versuchten es bei fünf verschiedenen Stellen, aber alle waren bereits überfüllt mit Menschen, die Blut spenden wollten und verfügten nicht über ausreichende Kapazitäten. Unsere Namen kamen auf eine Liste für den nächsten Tag.

Die U-Bahn war am Freitag, den 19. Februar, geschlossen worden und viele Menschen verließen die Stadt oder entschieden, nicht aus dem Haus zu gehen. Trotzdem stieg die Zahl der Menschen auf dem Maidan konstant an, da Busse und Autos aus dem ganzen Land nach Kiew kamen und dabei versuchten, die Checkpoints zu umgehen. Ich traf ein paar Leute aus Schytomyr, die drei Stunden durch einen Wald gelaufen waren, um in die Stadt zu gelangen.

Die meisten Menschen, die auf dem Maidan erschossen wurden, wiesen Wunden am Hals auf. Ich sprach mit einem der Ärzte. Er erzählte mir, dass sie keine Chance hatten, diese Wunden zu überleben und dass sie eindeutig von professionellen Schützen erschossen wurden, die darauf abzielten, zu töten.

Dutzende Körper wurden auf dem Maidan vor dem Rathaus aufgebahrt. Ich sah Männer, die beteten und neben ihren toten Freunden weinten.

Die Gesamtzahl der Toten ist noch immer nicht bekannt, aber es sind weit über 70. Ich sah die Liste der Toten durch und hoffte, niemanden zu finden, den ich kenne... Ich kannte niemanden, aber viele Menschen hatten nicht solches Glück.

